

DOSSIER

zu

Egon Schiele

Edith Schiele in gestreiftem Kleid, stehend, 1915

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1420



verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

31. Dezember 2014

Egon Schiele

Edith Schiele in gestreiftem Kleid, stehend

Bleistift auf Papier, 1915

49 x 29,5 cm

LM Inv. Nr. 1420

JK 1720

Provenienzzangaben in der Publikation der Sammlung LEOPOLD (1995)¹ und Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998)

Jane KALLIR 1720 *Edith Schiele, Standing with Arms at Sides*

Viktor Fogarassy

LEOPOLD (1995) 131

Bruno Grimschitz, Wien

Viktor Fogarassy, Graz

Hans Dichand, Wien

Rudolf Leopold, Wien

Auf dieser Zeichnung ist Egon Schieles Ehefrau Edith Schiele, geb. Harms, in einem aus einem Vorhang gearbeiteten Kleid dargestellt. *Edith in gestreiftem Kleid, stehend* scheint in zugänglichen Quellen erstmals im Jahr 1946 auf, als es in einem Buch von Gustav Kuenstler abgebildet wird.² Gustav Kuenstler war der Ehemann von Vita Kuenstler, der Geschäftsführerin von Otto Kallirs *Neuen Galerie*. Als Eigentumsnachweis ist in dem Buch „Wien, Privatbesitz“ angegeben. Sieht man sich die anderen 30 Abbildungen in diesem Buch an, stellt man fest,

¹ Rudolf Leopold: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995.

² Gustav Kuenstler: Egon Schiele als Graphiker: 31 Abbildungen von original- und druckgraphischen Arbeiten, Wien 1946, Abb. 10.

dass die meisten Blätter aus der Albertina stammen. Es wurde daher nachgeforscht, ob es im dortigen Archiv womöglich Unterlagen zu dieser Publikation gibt. Doch ist hierzu nichts archiviert.³

Ein weiteres Mal ist die Zeichnung in der Zeitschrift *Ars Austriae* im Jahr 1960 abgebildet. Als Eigentümer wird Viktor Fogarassy genannt. Viktor Fogarassy lebte in Graz, das heißt, er kann 1946 noch nicht der Eigentümer des Blattes gewesen sein, das sich zu diesem Zeitpunkt in einer Wiener Privatsammlung befand. *Ars Austriae* wurde von Bruno Grimschitz herausgegeben.

In seinem Sammlungskatalog von 1995 führt LEOPOLD Grimschitz als ersten und Fogarassy als zweiten Eigentümer der Zeichnung an. Dem folgend wäre die Wiener Privatsammlung in Gustav Kuenstlers Buch jene von Bruno Grimschitz. In LEOPOLD 1972 wird die gegenständliche Zeichnung in Zusammenhang mit *Bildnis Edith Schieles in gestreiftem Rock*, Öl auf Leinwand, 1915 (L 267) besprochen, zu dem das gegenständliche Blatt eine Vorzeichnung darstellt. LEOPOLD nennt hier nur Viktor Fogarassy als den damals wohl aktuellen Eigentümer der Zeichnung.

Interessant hierzu sind die handschriftlichen Notizen in Rudolf Leopolds persönlichem Exemplar des Buches von Gustav Kuenstler, das sich heute in der Bibliothek des Leopold Museums befindet.⁴ Rudolf Leopold schrieb, offenbar die Angabe „Wiener Privatbesitz“ korrigierend, zu dieser Zeichnung „Gri“ und „Fog“, was wohl für Grimschitz und Fogarassy steht, beide Wörter wurden ebenfalls durchgestrichen. Diese Notizen scheinen die Grundlage für die Provenienzangaben in seinem Sammlungskatalog gebildet zu haben.

³ Email Provenienzforschung Albertina an Sonja Niederacher, 3. August 2012.

⁴ Leopold Museum Bibliothek Sign. E2 Schiele 1946-02

Bruno Grimschitz

Univ.-Prof. Dr. Bruno Grimschitz (1892 – 1964) war Kunsthistoriker. Er arbeitete ab 1919 in der Österreichischen Galerie. 1938 setzten ihn die Nationalsozialisten als kommissarischen Leiter ein, 1939 wurde er zum Direktor des Museums ernannt. 1940 bis 1941 leitete er die Gemäldegalerie des KHM. Ab 1944 leitete er das Salzburger Museum.⁵ Grimschitz erwarb während seiner Zeit als Direktor zahlreiche Kunstwerke für die Österreichische Galerie. Neben seiner Museumsarbeit lehrte er als Dozent an den Universitäten in Wien und Graz. 1945 wurde er im Zuge der Entnazifizierung seines Postens enthoben und 1947 in den Ruhestand versetzt.⁶ In den letzten Jahren setzten sich Historikerinnen sowohl mit seiner Haltung als Kunsthistoriker gegenüber der modernen Malerei, als auch mit seiner Rolle als Museumsdirektor in Zusammenhang mit der NS-Raubpolitik auseinander.⁷ Seine private Sammeltätigkeit war jedoch nicht Gegenstand der Forschung. Dass er überhaupt als Privatperson entzogene Kunstwerke erwarb, zeigt die Provenienzzgeschichte zum Bild „*Liegende Frau*“.⁸

Die Gemeinsame Provenienzforschung versuchte nun, dem privaten Kunstsammler Bruno Grimschitz‘ auf die Spur zu kommen. Im Zuge der Forschung wurde auch der im Kärntner Landesmuseum erliegende Teilnachlass von Bruno Grimschitz gesichtet.⁹ Dieser enthält jedoch nichts über die private Sammeltätigkeit bzw. die Privatsammlung von Bruno Grimschitz. Auch aus

⁵ Monika Löscher: Bruno Grimschitz, in: Lexikon für österreichische Provenienzforschung (nicht öffentlich).

⁶ ÖSTA, AdR, BMU, Personalakt Bruno Grimschitz, zit. n. Monika Mayer: Jenseits von Klimt. Zur Provenienzforschung in der Österreichischen Galerie, in: Gabriele Anderl, Christoph Bazil, Eva Blimlinger, Oliver Kühschelm, Monika Mayer, Anita Stelzl-Gallian und Leonhard Weidinger (Hg.): ...wesentlich mehr Fälle als angenommen. 10 Jahre Kommission für Provenienzforschung, Wien/Köln/Weimar 2009, 93-106.

⁷ Ausführlich dazu siehe Monika Mayer: Bruno Grimschitz und die Österreichische Galerie 1938 – 1945. Eine biographische Annäherung im Kontext der aktuellen Provenienzforschung, in: Gabriele Anderl, Alexandra Caruso (Hg.): NS-Kunstraub in Österreich und die Folgen, Innsbruck/Wien/Bozen 2005, 59-79.

⁸ Sonja Niederacher: Dossier zu Egon Schiele: „*Liegende Frau*“, 1917, LM Inv. Nr. 626.

⁹ Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt Recherchen der Autorin im gesamten Teilnachlass, 6. Februar 2013, Herzlichen Dank dem Archivar Mag. Robert Wlattnig.

anderen Quellen des Belvedere, dem Österreichischen Staatsarchiv oder dem Bundesdenkmalamt ergaben sich keine relevanten Erkenntnisse.

Viktor Fogarassy

Gemäß der Zeitschrift *Ars Austriae* gehörte die Zeichnung im Jahr 1960 Viktor Fogarassy. Wie in anderen Fällen auch, ist nicht eruierbar, wann genau und von wem Fogarassy das Blatt erwarb. Im Gegensatz zu Grimschitz ist die Provenienzangabe Fogarassys mehrfach durch Einträge in Ausstellungskatalogen bis Mitte der 1970er Jahre bestätigt. Grimschitz hingegen kommt allein bei LEOPOLD 1995 vor und wird nicht in anderen Quellen bestätigt.

Hans Dichand

Hans Dichand erwarb das gegenständliche Blatt vermutlich zusammen mit den vier Blättern LM 1437, 1440, 2320 und 2334 in den 1970er Jahren über Vermittlung der Galerie Würthle.¹⁰ Rudolf Leopold nennt Hans Dichand als Eigentümer der Blätter vor ihm selbst. Mit Hans Dichand tauschte Leopold eine Zeitlang regelmäßig Gedanken und Zeichnungen aus. Hierzu wurde jedoch nichts schriftlich festgehalten.

Rudolf Leopold

Rudolf Leopold lernte in den 1950er Jahren Bruno Grimschitz kennen, als dieser Experte für das Dorotheum war. Diethard Leopold berichtet in der Biographie über seinen Vater, dass Bruno Grimschitz damals zu den wenigen gehörte, mit

¹⁰ Siehe Sonja Niederacher: Dossier zu LM 1437, 1440, 2320 und 2334, 31. Dezember 2014.

denen sich Leopold über Kunst unterhielt.¹¹ Ob Leopold angesichts dieses Naheverhältnisses die Information über die Herkunft des Blattes von Grimschitz persönlich erhielt, ist trotzdem fraglich. Als Leopold die Zeichnung frühestens Ende der 1970er Jahre erwarb, war Grimschitz bereits zehn Jahre tot.

Selbst wenn Bruno Grimschitz tatsächlich einmal Eigentümer der Zeichnung gewesen war, erlaubt die Quellenlage es nicht, einen Zusammenhang mit einer Entziehung während der NS-Zeit herzustellen. Es fehlt der Hinweis auf einen Voreigentümer der Zeichnung sowie auf das Datum und die genauen Umstände der Erwerbung durch Grimschitz.

Rückseitenautopsie 1. Februar 2012

Auf der Rückseite links unten befindet sich der Sammlerstempel Viktor Fogarassys. Darüber steht „S 39“, das S als Schillingzeichen dargestellt. Auch auf anderen Blättern, die Fogarassys Sammlerstempel tragen (LM 2373 *Deuringschlösschen* und LM 1423 *Putto*), ist dies zu sehen. Der Preisvermerk stammt wahrscheinlich von der Galerie Würthle. Dort kaufte Fogarassy bevorzugt ein. Der Vermerk wurde entweder angebracht, als Fogarassy die Zeichnung bei Würthle kaufte, oder erst als er sie wieder verkaufte. An das untere Ende des Blattes wurde ein ca. 2 cm breiter Papierstreifen angeklebt. Diese Modifikation muss vor bzw. während der Eigentümerschaft Viktor Fogarassys vorgenommen worden sein, weil sein Sammlerstempel über den angeklebten Streifen geht. Ebenfalls auf dem Streifen befinden sich die Ziffern 903.

¹¹ Diethard Leopold: *Rudolf Leopold. Kunstsammler*, Wien 2003, S. 42.